



Konzept

Quartiersmanagement

I. Ausgangslage

Seit Mitte der 1970er Jahre entwickelt und unterstützt das Sozial- und Jugendamt quartiersorientierte Ansätze sozialer Arbeit und deren Umsetzung in Freiburger Stadtteilen. Erstmals in der Opfinger Siedlung/ Weingarten und im Breisacher Hof; des weiteren im Rieselfeld und auf Vauban. Vor zwei Jahren wurde Quartiersarbeit* auf Quartiere mit sozialem Entwicklungsbedarf („Westlich Merzhauser Straße“ und „Untere Ferdinand-Weiß-Straße“) ausgedehnt. Seit einem Jahr ist Quartiersarbeit ein wichtiges Element im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ in Alt-Haslach.

Mit der Erarbeitung quartiersbezogener Kooperationsformen und der Einrichtung der Personalstelle Quartiersmanagement baut das Sozial- und Jugendamt intern Strukturen mit dem Ziel auf, die quartiersbezogene Arbeit vor Ort zu unterstützen, nachhaltig zu sichern und Kooperationsstrukturen zwischen Stadtteil/Quartier und Verwaltung zu gewährleisten.

Mit dem vorliegenden Konzept sollen die Erfahrungen aus den verschiedenen Projekten von Quartiersarbeit in der Stadt aufbereitet, systematisiert und in ihren Gemeinsamkeiten dargestellt werden. Darauf aufbauend werden Entwicklungsperspektiven für ein erweitertes und ein die unterschiedlichen in der bisherigen Praxis verfolgten Bausteine integrierendes Konzept aufgezeigt. Damit soll eine nachhaltige Quartiersentwicklung durch vernetzende Strukturen erreicht werden.

II. Quartiersarbeit in Freiburg

Quartiersarbeit bezieht sich auf ein Verständnis von sozialer Arbeit, bei dem die Verhältnisse und Lebensweisen im Stadtteil/Quartier das Handlungsfeld und die Förderung einer positiven und nachhaltigen Quartiersentwicklung das Ziel der Arbeit sind.

Bei Quartiersarbeit geht es um Ressourcen im Stadtteil, um Beteiligung und Aktivierung der Bewohnerschaft, um Stärkung der Selbsthilfe und Prozesse der Selbstorganisation sowie um Vernetzung und Zusammenarbeit von Institutionen und Akteuren vor Ort.

* Bei der rückblickenden Darstellung wird der Einfachheit halber der gemeinsame Begriff Quartiersarbeit benutzt, obwohl in der Fachdebatte teilweise unterschiedliche Begriffe verwendet werden.

Seit den 1990er Jahren wird dieses Konzept der Quartiersarbeit als Instrument von Stadtteilentwicklung durch fachpolitische Grundlagen und durch gezielte Förderprogramme auf der Bundes- und Länderebene unterstützt. Exemplarisch hierfür stehen:

- der 8. Kinder- und Jugendbericht mit den Handlungsprinzipien und Strukturmaximen einer lebensweltorientierten Jugendhilfe wie Prävention, Dezentralisierung/Regionalisierung, Alltagsorientierung, Integration und Partizipation
- der § 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII, wonach dazu beigetragen werden soll, „positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“
- Förderprogramme wie z.B. das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“, das in der Quartiersarbeit einen unverzichtbaren Bestandteil einer integrierten Stadtteilentwicklung sieht

Quartiersarbeit kann in Freiburg auf 20 Jahre Erfahrung zurückblicken. Ausgangspunkt für diesen Ansatz waren hierbei teilweise sehr unterschiedliche Bedarfe und Herausforderungen in den Stadtteilen. Insgesamt lassen sich Gebietstypen unterscheiden, in denen Quartiersarbeit als Instrument eingesetzt wurde und auch heute noch praktiziert wird. Dies betrifft:

- **Sanierungsgebiete**

In städtebaulichen Sanierungsgebieten besteht die Aufgabe, einerseits städtebauliche Mängel und Missstände abzuschaffen und andererseits unter Bürgerbeteiligung die Begleitung von Sanierungsmaßnahmen, die Verbesserung der sozialen Infrastruktur und die Aufwertung des Wohnumfelds zu organisieren. Seit 1994 wird die Sanierungsmaßnahme Weingarten Ost durch Quartierssozialarbeit begleitet. Im Oktober 2001 wurde der Freiburger Stadtteil Alt-Haslach in das Bund-Länder Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Ziel des Programms ist es, die bauliche Sanierung mit sozialen Begleitmaßnahmen für benachteiligte Gebiete zu verbinden.

- **Neubaugebiete**

In Neubaugebieten ist die Integration und Beteiligung der zuziehenden Bewohnerschaft und der Aufbau einer nachbarschaftlichen Alltagskultur primäres Ziel von Quartiersarbeit. Erreicht wird dies durch die Entwicklung stadtteilbezogener Kommunikationsstrukturen, Vernetzung von Angeboten, eine zentrale Anlaufstelle der Quartiersarbeit vor Ort mit regelmäßigen Öffnungszeiten, den Aufbau einer sozio - kulturellen Infrastruktur. Umsetzung fand dies exemplarisch im Rieselfeld und auf Vauban.

- **Gebiete mit sozialem Entwicklungsbedarf**

Seit 2002 wird ein sozialraumorientiertes Konzept für Gebiete mit sozialem Entwicklungsbedarf in zwei Quartieren umgesetzt. In diesen Gebieten treten soziale

Belastungen und Probleme wie z.B. Zunahme der Arbeitslosigkeit, Sozialhilfe und sozialer Auffälligkeiten verstärkt auf. Der Gefahr einer Stigmatisierung von "sozialen Brennpunkten" soll durch Quartiersarbeit präventiv begegnet werden. Weiteres Ziel der Quartiersarbeit ist die Aufwertung und Stabilisierung des Wohnumfeldes unter

Beteiligung der Bewohnerschaft als auch die aktivierende Unterstützung und Begleitung von Gruppen, Migrantinnen und Migranten, die ihre Interessen bislang nicht verdeutlichen konnten.

Für die traditionell auf Einzelfallhilfe und individuelle Notlagen ausgerichtete Sozialverwaltung bedeutet dies eine neue Aufgabensetzung und Schwerpunktbildung im Sozial- und Jugendamt, womit neue Wege beschritten und Instrumente erprobt werden. In der Vergangenheit hat das Sozial- und Jugendamt Quartiersarbeit projektbezogen unterstützt und stadtteilbezogene Konzepte mit der Bürgerschaft entwickelt. Die positiven Erfahrungen aus der Quartiersarbeit bilden die Grundlage für eine zukünftige Schwerpunktsetzung zu Gunsten dieser Arbeit im Sozial- und Jugendamt.

Zu beachten ist, dass die örtlichen Verhältnisse und Bedarfe in den Stadtteilen/Quartieren dazu geführt haben, dass sich in den sechs bestehenden Quartiersprojekten teilweise sehr unterschiedliche Ausprägungen sowohl in einzelnen Zielen als auch in der Organisation entwickelt haben. Unabhängig davon sieht die Sozialverwaltung in allen Projekten Gemeinsamkeiten in den Zielen und Strukturen, mit denen eine Grundlage für ein gemeinsames Verständnis dieser Arbeitsweise in Freiburg geschaffen werden kann.

III. Ziele und Strukturen von Quartiersmanagement – Grundlagen eines Modells in Freiburg

Aufbauend auf den hier gesehenen Gemeinsamkeiten legt die Sozialverwaltung ein Konzept Quartiersmanagement vor, das die bisherigen Modelle von Quartiersarbeit zusammenführt und die aktuelle Fachdiskussion zu Quartiersansätzen aufnimmt. Das Konzept zielt darauf ab, mit den Akteuren vor Ort ein gemeinsames Verständnis von Stadtteilentwicklung zu erreichen. Basierend auf diesem Grundverständnis soll das Konzept Quartiersmanagement im Grundsatz auf andere Stadteile übertragbar sein. Dies betrifft nicht nur die thematische Benennung durch den Begriff „Quartiersmanagement“, sondern ebenfalls eine Fortführung und Erweiterung von Strukturen und Elementen in den einzelnen Stadtteilen/Quartieren und

gesamtstädtischen Strukturen (Verwaltung/Politik) zur Umsetzung stadtteilbezogener integrierter Handlungskonzepte.

Das Organisationsmodell Quartiersmanagement soll mit seinen Handlungsstrategien, Strukturen und Methoden die zukünftige Grundlage für stadtteilbezogene Arbeit in

Freiburg schaffen. Folgende Ziele, Elemente und Ressourcen bilden den Rahmen des Konzepts.

1. Generelle Ziele

Orientiert an dem Ziel der Integration von Stadtteilen/Quartieren in den Prozess der Stadtentwicklung, der Unterstützung von Stadtteilen/Quartieren beim Ausbau ihrer Infrastruktur und der Förderung bürgerschaftlichen Engagements, verfolgt das Konzept Quartiersmanagement folgende Ziele:

- Bündelung von Ressourcen im Stadtteil (Verwaltung, sozialer Dienstleister, Bürgerschaft)
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der Selbstorganisation
- Koordination von Leistungen und Angeboten der für das Quartier tätigen freien Träger
- Informationsfluss zwischen lokaler und gesamtstädtischer Ebene
- Integration von Stadtteilen/Quartieren in die Strategie städtischer Gesamtentwicklungsplanung

2. Quartiersbezogene Strukturen und Förderansätze

Damit Quartiersmanagement qualifiziert eingesetzt werden kann und effektive Wirkungen zeigt, müssen Ressourcen bereitgestellt werden. Notwendig sind stadtteil-/quartiersbezogene Strukturen, mit denen Belange des Quartiers abgestimmt sowie die Teilhabe der Wohnbevölkerung ermöglicht werden und mit denen eine Plattform für entstehende Aktionen im Stadtteil geschaffen wird. Zu den Ressourcen und Strukturen gehören:

- finanzielle Ressourcen

Bereitstellen von finanziellen Mitteln für die Arbeit im Stadtteil/Quartier, um qualifizierte Arbeit zu ermöglichen und das vorhandene selbstverantwortlich tätige bürgerschaftliche Engagement zu unterstützen.

- lokale Anlaufstellen

Einrichten von Stadtteilbüros/Läden der Quartiersarbeit, die als zentrale Kontakt- und Anlaufstelle für die Bewohnerschaft des Quartiers zur Verfügung stehen und von ihr genutzt werden können.

- Bürgerbeteiligung

Wichtig ist die Aktivierung und Beteiligung der Bürgerschaft. Methoden der Bürgerbeteiligung, wie z.B. Quartiersversammlungen helfen einerseits, Bedarfe und

Ressourcen der Bewohnerschaft zu erkennen, andererseits können Informationen transportiert und eine Aktivierung der Bewohnerschaft darüber erfolgen. Für eine nachhaltige Beteiligungsstruktur entwickelt das Quartiersmanagement Qualitätsstandards.

- **Gremien**

Gremien, wie z.B. Quartiersräte, denen Bewohnerrinnen und Bewohner, Institutionen, Träger vor Ort, Einzelhandel und die Verwaltung angehören, unterstützen durch ihr „Know how“ Quartiersarbeit vor Ort. Diese Gremien schaffen die Voraussetzung für eine Kooperation und Vernetzung mit allen Akteuren im Stadtteil/Quartier und der Verwaltung. Die Spielregeln und Rahmenbedingungen werden in einer Geschäftsordnung festgelegt.

3. Personelle Ressourcen im Quartier und in der Verwaltung

Die Aufgabenwahrnehmung im Konzept „Quartiersmanagement“ erfolgt auf den Arbeitsebenen Stadtteil/Quartier und Verwaltung mit eigenen Personalstellen. Nur so können die vielfältigen Aufgaben und Ziele von Quartiersmanagement bearbeitet und miteinander vernetzt werden. In Freiburg werden deshalb die Personalressourcen mit zwei Begrifflichkeiten bezeichnet:

- Quartiersarbeit ist die im Stadtteil/Quartier verankerte Personalstelle
- die Koordinationsstelle Quartiersmanagement nimmt mit Verankerung bei der Stadtverwaltung (Sozial- und Jugendamt) die Gesamtkoordination im Bereich Quartiersmanagement wahr

Das Konzept Quartiersmanagement kann nur im Zusammenspiel dieser beiden Aufgabenbereiche seine volle Wirkung zeigen und nachhaltige Resultate sowohl in den einzelnen Stadtteilen/Quartieren als auch im gesamtstädtischen Kontext erlangen.

3.1. Personalstelle für die Koordination Quartiersmanagement in der Verwaltung

Um den Einsatz vorhandener kommunaler Ressourcen für die Stadtteile/Quartiere besser koordinieren und steuern zu können, bedarf es einer Vernetzung und Einbindung von Quartiersmanagement in gesamtstädtische Strukturen. Durch die Koordinierungs- und Steuerungsinstanz besteht die Chance, dass Quartiersmanagement in Stadtteilen/Quartieren mit sachgerechter Rückbindung in gesamtstädtische Zusammenhänge arbeitet. Die Beteiligung der Koordinationsstelle Quartiersmanagement an den jeweiligen Gremien gewährleistet die Rückkoppelung der Bedarfe und Belange der Stadtteile/Quartiere in die Verwaltung und in die politischen Gremien.

Die Verwaltung bietet mit der Koordinationsstelle Quartiersmanagement eine Ansprech- und Unterstützungsperson für die Träger der Quartiersarbeit, Vereine in den Stadtteilen etc.. Dabei wird z.B. zu der Frage der Erreichbarkeit und Beteiligung von

Bewohnerrinnen und Bewohnern im Stadtteil gearbeitet oder geklärt, welche Fachämter zu welchem Zeitpunkt eines Projekts angefragt werden müssen.

Durch die Ansiedelung der Koordinationsstelle Quartiersmanagement bei der Stadtverwaltung (Sozial- und Jugendamt) wird eine Kooperation verschiedener Fachabteilungen und Ämter, die in den Quartieren mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten arbeiten, ermöglicht.

Die Aufgabenschwerpunkte der Koordinationsstelle Quartiersmanagement sind:

- Koordination/ Steuerung der Umsetzung des Konzepts Quartiersmanagement
- Zusammenarbeit mit den Trägern der Quartiersarbeit und der fachpolitischen Ebene
- Unterstützung bestehender und neuer Projekte der Quartiersarbeit
- Berichterstattung an politische Gremien
- Informationsfluss zwischen lokaler und gesamtstädtischer Ebene
- Einbindung und Koordination der Aufgaben im Bereich Quartiersarbeit in der Sozialverwaltung
- Entwicklung und Pflege bereichsübergreifender Koordinations- und Vernetzungsstrukturen innerhalb der Verwaltung
- Akquirieren von Fördermitteln für stadtteilbezogene Projekte

3.2. Personalstelle Quartiersarbeit vor Ort

Der Wirkungskreis von Quartiersarbeit mit der Ausrichtung an den Bedürfnissen, Potenzialen und Themenstellungen der Menschen vor Ort ist im Stadtteil/Quartier.

Durch das Bereitstellen von Personal für Quartiersarbeit wird der örtliche Bezug zur Bewohnerschaft hergestellt, der Grundlage für das „sich Einbringen“ von Menschen ist. In der Regel wird Quartiersarbeit von einem freien Träger übernommen.

Quartiersarbeit koordiniert, initiiert und unterstützt soziale, kulturelle und/oder politische Aktivitäten unter Bewohnerbeteiligung, zur Verbesserung der Stadtteilstrukturen mit dem Ziel der Erhöhung der Lebensqualität im Wohnquartier unter besonderer Berücksichtigung der Interessen benachteiligter Bevölkerungskreise. Sie übernimmt im lokalen Kontext die Rolle der „intermediären Instanz“, die organisierend und unterstützend im Quartier arbeitet und zwischen den verschiedenen Milieus von Stadtteilen/Quartieren vermittelnd tätig ist.

Die Aufgabenschwerpunkte von Quartiersarbeit sind:

- Aufbau einer sozial-kulturellen Infrastruktur und einer nachbarschaftlichen Alltagskultur
- Sicherstellung und Organisation einer professionellen Begleitung, die eine soziale Entwicklung im Stadtteil aufbaut und unterstützt
- Organisation und Einrichtung der zentralen Anlaufstelle vor Ort
- fachliche Hilfe für Bürgerinnen und Bürger im Engagement für ihren Stadtteil

- Beratung und Unterstützung der Bewohnerschaft in der Selbstorganisation
- Kooperation mit der Koordinationsstelle Quartiersmanagement und anderen Stellen und Ämtern
- Aufbau von lokalen Vernetzungsstrukturen und Entwicklung stadtteilbezogener Kommunikationsstrukturen
- Akquirieren von Fördermitteln für stadtteilbezogene Projekte

IV. Ausbau und weitere Qualifizierung von Quartiersmanagement

Weil die Bedingungen eines Wohngebietes insgesamt die Entwicklungschancen und Lebensbedingungen seiner Bewohnerrinnen und Bewohner prägen, muss eine Stadtentwicklung verstärkt sozialraumorientiert ausgerichtet werden. Der zu leistende Aufbau von quartiers- und querschnittsorientierten Kooperations- und Kommunikationsstrukturen erstreckt sich dabei nicht nur auf soziale Themen, sondern bezieht die für eine sozialverträgliche Stadtentwicklung notwendigen anderen Bereiche innerhalb der Stadtteile, wie z.B. Wohnen, Sicherheit, Verkehr mit ein.

Hier zielt das Konzept auf eine weitergehende, integrierende Stadtentwicklung. Folgende Entwicklungselemente sollen aus Sicht der Sozialverwaltung dazu beitragen:

1. Qualitätszirkel „Quartiersmanagement“

Durch die bestehende Quartiersarbeit in Freiburger Stadtteilen gibt es einen breiten Erfahrungsschatz. Unterstützt u.a. durch die Arbeit der zwei Fachhochschulen für Sozialwesen hat Freiburg große Ressourcen im Bereich der Beteiligung und Aktivierung zu bieten. Angesichts der Breite und Vielschichtigkeit des Themas und der spezifischen Stadtteile in Freiburg bedarf es einer Bündelung dieser Fachkenntnisse und Erfahrungen nicht nur zur Sicherung der Arbeit innerhalb der Stadtteile und deren weiteren Unterstützung, sondern auch um dieses Wissen für eine gelungene Stadtentwicklungsplanung einzusetzen.

Durch die Bildung eines Qualitätszirkels zum Thema Quartiersmanagement sollen

- die unterschiedlichen Arbeitsbereiche und Erfahrungen gebündelt und für die weitere Stadtentwicklungsplanung ausgewertet werden
- Ziele, Standards und Wirkungsindikatoren von Quartiersmanagement und von Beteiligungsprozessen von Fachleuten weiterentwickelt werden
- die Konzepte auf ihre Qualität und aktuelle Nutzbarkeit überprüft werden

Im „Freiburger regionalen Arbeitskreis Gemeinwesenarbeit“ (FRAG) sind viele soziale Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit/Quartiersarbeit aus Freiburg und der Region vertreten, die Gemeinwesenarbeit/Quartiersarbeit (GWA/QA) als ganzheitlichen Arbeitsansatz ausüben oder sozialräumlich orientiert arbeiten. Ziel des FRAG ist es, die gemeinsam formulierten Standards für die Inhalte, Ziele, Methoden und Rahmenbedingungen der GWA/QA in der Region Freiburg umzusetzen und fachlich weiter zu entwickeln. Darüber hinaus ist es Ziel des FRAG, in der Region Freiburg die

Vernetzung der GWA/QA und den Informationsaustausch untereinander voranzutreiben. Sozialräumliche Ansätze in der Sozialen Arbeit sollen gefördert werden. Zur Erlangung seiner Ziele und zur Unterstützung der GWA/QA betreibt der FRAG Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Verwaltung möchte die Erfahrungen des Arbeitskreises (FRAG) in den Qualitätszirkel mit aufnehmen und die gute Zusammenarbeit weiter fortführen.

2. Abteilungsübergreifende Kooperationen für Quartiere innerhalb des Sozial- und Jugendamtes

In den Jahren 2001-2002 wurde im Sozial- und Jugendamt ein Sozialraumprojekt durchgeführt, mit dem Ziel, Formen und Strukturen für interne, stadtteilbezogene Kooperationen zu entwickeln und zu erproben. Ergebnis ist, dass durch die abteilungsübergreifende Arbeit vorhandenes Fachwissen stadtteilspezifisch innerhalb des Amtes gebündelt und effektiver nutzbar gemacht werden kann. Folgende Aufgaben können durch die Bildung von stadtteilbezogenen Arbeitsgruppen im jeweiligen Quartier wahrgenommen werden:

- Vergrößerung der Problemlösungskapazitäten der Bewohnerinnen und Bewohner und zuständiger Institutionen
- Aktivierungshilfe für hilfeschende Bürgerinnen und Bürger im Hinblick auf Netzwerkbildung
- Bündelung des Wissens über den Sozialraum zur Optimierung von Einzelfalllösungen

3. Strukturbezogene übergreifende Kooperation durch die Sozialverwaltung

Gesellschaftliche Risiken und Aufgaben einer Kommune, wie z.B. Wohnen und Arbeitslosigkeit, werden immer komplexer. Das Erproben neuer Kooperations- und Kommunikationsformen innerhalb der Sozialverwaltung kann zu neuen Lösungsansätzen für diese komplexen Aufgabenstellungen führen. Die Sozialverwaltung braucht hierzu die Mitwirkung und Unterstützung anderer Ämter, da Themen, die sich in Stadtteilen/Quartieren ergeben, immer wieder an die Zuständigkeit und Kompetenz anderer Ämter gekoppelt sind.

Aufgaben interner übergreifender Kooperationsstrukturen sind:

- Koordination der anfallenden Aufgaben in den Stadtteilen in bezug auf die Entwicklung der sozialen Infrastruktur unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen und Zusammenhänge in Freiburg und deren Auswirkungen auf die Stadtteile und Gesamtstadt
- Einbindung der sozialen Anforderungen in den Kontext von Wohnen, Arbeiten, öffentliche Räume, Infrastruktur und Verkehr

V. Ausblick

Die Etablierung des Konzepts Quartiersmanagement führt zu einer Bündelung quartiersbezogener Themenstellungen innerhalb der Stadtentwicklung, einer Förderung der Teilhabe der Bewohnerrinnen und Bewohner am sozialen Leben und einer Aufwertung der Stadtteile und Quartiere. Mit diesem übergreifenden Handlungsansatz und den entwickelten Organisationsstrukturen auf den Funktionsebenen (Stadtteile, Verwaltung, Politik) werden planerische und alltagsrelevante Handlungsfelder erfolgreich miteinander verknüpft und in Zusammenhang gebracht. Das vielfältige bürgerschaftliche Engagement in den

einzelnen Stadtteilen wird damit gefördert und fachlich nachhaltig begleitet. Darüber hinaus wird das bürgerschaftliche Engagement als ein zentrales Element sozialer und integrierender Stadtentwicklung mit einbezogen und die Beteiligung der Bürgerschaft am "Gemeinwesen Stadt" weiter ausgebaut.